



05.Juni 2009

Unterschätzt: Netter Nazi am Gartenzaun

Forum der Antonio-Stiftung zur Strategie der NPD in der Kommunalpolitik im Landkreis Ludwigslust

Wer ist die NPD im Landkreis? Dieser Frage gingen Experten gemeinsam mit vielen engagierten Demokraten auf einem Spezialforum der Amadeu-Antonio-Stiftung in Ludwigslust nach. Ergebnis: Mit den Rechtsextremen wird immer stärker zu rechnen sein, doch die Demokratie ist alles andere als wehrlos.

Ludwigslust

Mayk Pohle

Die meisten wollen über die Rechten eigentlich gar nicht reden, andere haben Angst, viele sind desinteressiert und freuen sich dennoch über die Provokationen, und nicht wenige werden der NPD am Sonntag aus Überzeugung oder Lust am Bestrafen der anderen Parteien ihre Stimme geben. Wie sehr die Rechtsextremen unter dem Banner der offiziell zugelassenen Partei im Alltagsleben im Landkreis angekommen sind, das wurde beim „Politischen Salon“ der Stiftung mehr als deutlich. Wobei die eigentliche Arbeit beim in Ludwigslust gut bekannten Projekt „Lola für Lulu“ lag, das wiederum von der Antonio-Stiftung getragen wird.

Schon bei den Vorträgen der Experten aber auch in den später folgenden organisierten Gesprächsrunden wurde kein Aspekt ausgelassen. Worin liegt der Reiz für junge Leute, sich zur NPD oder deren Zielen zu bekennen? Welche Taktik verfolgen die nach außen geläuterten Neonazis eigentlich? Was würde ein Verbot bringen? Und, das war das wichtigste Thema, wie geht man mit ihnen eigentlich um? Für den Abend war die Frage schnell beantwortet, der einzige Rechtsextreme, der Einlass begehrte, wurde schnell des Hauses verwiesen. Die Demokraten wollten an diesem Strategieabend ausdrücklich unter sich sein. Für den Alltag, zumal auf dem Land, ist diese Taktik nicht tauglich. Demütigungen würden nur den Mythos schaffen, die NPD sei ein Opfer der anderen Parteien. Die wichtigste Strategie etwas gegen Rechte zu tun, liegt darin, die Demokratie erlebbarer, attraktiver zu machen, mit Angeboten da zu sein.

Und da gibt es offenbar viele Lücken, in die die Rechten sichtbar und unsichtbar hineingestoßen sind. Denn die Rechten sind längst nicht mehr nur Springerstiefel tragende Gewaltbereite, inzwischen gibt es eine neue Generation, rechtsextreme Familien, die in Vereinen und Verbänden, nett und freundlich sind, sich um Kinder kümmern, Feste veranstalten, also um Anerkennung ringen. Karl-Georg Ohse, vom Regionalzentrum für demokratische Kultur (RAA) warnte in seiner Rede nicht umsonst vor dem „netten Gartennazi“, der so gar nicht gewaltbereit wirke. Denn nicht immer seien sie gleich als Rechte zu erkennen, ihre Gesinnung gäben sie erst später preis.

Ausweis des neuen Selbstbewusstseins sind die Kandidatenlisten für die Kommunalwahlen. Inzwischen tritt die NPD nicht nur mit zehn Kandidaten für den Kreistag an, sie möchte auch in die Vertretungen von Lübtheen, Wittenburg, Boizenburg und Ludwigslust. Bei den letzten

Kommunalwahlen sah die Lage deutlich entspannter aus, dennoch konnten die meisten NPD-Kandidaten Mandate erlangen.

Wie zielgerichtet und schnell neue Orte im NPD-Katalog erscheinen können, zeigte Karl-Georg Ohse am Beispiel Wittenburgs. Dort agiert eine Gruppe als „Freie Nationale“, der sehr enge Verbindungen mit der Lübtheener Gruppierung nachgesagt werden. Offenkundig, so Ohse, sind junge Leute gezielt in Wittenburg, Waschow und Umgebung aufgebaut worden und haben dort bereits mit etlichen Flugblattaktionen auf sich aufmerksam gemacht.

So sehr der Abend mit seinen Diskussionen und Fachvorträgen auch einer Bestandsaufnahme diene, so sehr wurde auch klar, dass die Auseinandersetzung mit den Rechten im Landkreis in naher Zukunft deutlich stärker werden muss und wird.